

Führt man die beiden Arbeiten auf ihren Kern zurück, so wollte Vollrath – im Zuge einer seit längerem im Gang befindlichen Neubewertung des ersten Staufers – Konrad III. weiter rehabilitieren¹⁶, ebenso Wibald vom Vorwurf einer mit den Interessen des Reiches kollidierenden papstfreundlichen Politik und eines „betrügerischen Doppelspiels“ gegenüber Papst und Basileus befreien (S. 364) und zugleich von der von Ohnsorge getadelten „Überrumpelung“ Konrads im Jahre 1148¹⁷ zu längerfristigen Linien kommen. Niederkorn sieht dagegen Heiratsvereinbarungen und Normannenfeldzug als eine unter dem äußeren Zwang der Niederlage in Kleinasien im Frühjahr 1148 abgepresste Nötigung, ohne allerdings zu erklären, weshalb der deutsche König unter solchen Umständen überhaupt nach Konstantinopel zurückging.

Trotz dieser wertvollen, wenn auch in sich nicht widerspruchsfreien Untersuchungen, wobei man für den Zeitpunkt der im Winter 1148/49 bestätigten Vereinbarungen über einen Normannenfeldzug und die Mitgiftregelung eher Vollrath, für die Interpretation der Briefstelle Konrads aber mit Sicherheit Niederkorn folgen muß, bleibt immer noch eine ganze Reihe von Fragen offen. Sie mögen auf den ersten Blick eher peripher erscheinen, gewinnen jedoch rasch grundsätzliche Bedeutung. Einmal steht noch offen, wer die für die nicht zustandegekommenen Eheprojekte vorgesehenen komnenischen Prinzessinnen waren. Zum anderen sind die langfristigen rechtlichen Implikationen der geplanten, wenn auch nicht zustandegekommenen Ehen wenig beachtet worden; schließlich bleiben die mit den Begriffen *fastus* und *inoboedientia* bezeichneten Gründe für eine Verstimmung zwischen König und Papst nach der Rückkehr vom Kreuzzug nochmals zu prüfen. Daraus wird sich die Frage ergeben, ob sich Konrad, wie bisher stets stillschweigend oder *expressis verbis* angenommen, gegenüber Manuel unter Zwang zu Vereinbarungen bereitgefunden hatte, ja ob der Vertrag wirklich schädlich für das Reich war.

Rückkehr nach Konstantinopel zu machen. Der von den Pöhlde Annalen, MGH SS 16 S. 83 und Siebert von Gembloux, Cont. Praemonstratensis, MGH SS 6 S. 454 erwähnte Angriffsplan war eher eine ad hoc-Aktion gegen Korfu, nicht gegen Süditalien, wo strategisch-militärisch sinnvoll nur eine Zangenbewegung von Norden und über die Adria war.

16) Vgl. F. Geldner, Zur neueren Beurteilung Konrads III., Monumentum Bambergense. Festschrift für B. Kraft (1955) S. 395–412.

17) Ohnsorge, Außenpolitische Anfänge (wie Anm. 8) S. 29.